Leistungen. Es sind dies die neun Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, deren Größenverhältnisse den französischen Schiffen gleich, bezw. überlegen sind. Was die Schnelligkeit anlangt, so beträgt dieselbe bei den Dampfern „Elbe" 16, „Werra" und „Fulda" 16,5—17 Meilen, „Eider" und „Ems" 17, „Aller", „Trave", „Saale" 17,5 Meilen, „Lahn" 18,5 bis 19 Meilen in der Stunde. Zu diesem Material kommen im nächsten Jahre zwei Schnelldampfer für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrtgesellschaft und ein Schnelldampfer für die australische Reichspostlinie."

* Nach Ablauf seines Contractes mit der japanischen Regierung reiste mit letzter Post Major Meckel vom preußischen Generalstabe von Tokio ab, um seine frühere Stellung in der preußischen Armee wieder einzunehmen. Derselbe stand, wie die „Allgemeine Zeitung" von dort meldet, drei Jahre lang im Dienste der japanischen Regierung und hat sich während dieser Zeit um die Reorganisation des japanischen Militairwesens, die ursprünglich nach französischem, nach dem Kriege von 1870 aber wesentlich nach deutschem Muster durchgeführt wurde, die größten Verdienste erworben. Major Meckel war nicht allein als militairwissenschaftlicher Rathgeber des Kriegsministeriums in Tokio thätig, sondern hat auch in Begleitung japanischer Prinzen und hoher Officiere ausgedehnte Reisen nach allen Theilen des Reiches unternommen, um die strategischen Vorbedingungen des Landes aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Auf Grund seiner auf diesen Reisen gemachten Studien und Erfahrungen sprach er der japanischen Regierung als seine Ueberzeugung aus, daß es unpraktisch sein würde, irgend ein europäisches System ohne Weiteres nach Japan zu verpflanzen. Die „Choya Shimbun", welche mit den Ausdrücken großer Anerkennung von Major Meckel spricht, sagt darüber Folgendes: „In Europa ist die Bewegung großer Armeen in Folge der großen Erleichterungen des Transportes und Verkehrs und der hohen Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse im ganzen Lande sehr leicht. Aber in Japan, wo dem Manövriren großer Armeen durch die eigenthümliche Natur des Landes große Hindernisse entgegenstehen, ist dies anders. Major Meckel erkannte diese Thatsache sofort und erklärte, daß militairische Operationen in diesem Lande nach ganz besonderen strategischen Erwägungen vorgenommen werden müßten, eine Ansicht, welche sofort die Zustimmung der höchsten Autoritäten fand. Es wurde infolgedessen ein passendes System ausgearbeitet, dessen Einführung in die Praxis nur noch eine Frage der Zeit und der Kosten ist." Augenblicklich ist die japanische Regierung eifrig mit der Anlage starker Küstenbefestigungen an allen wichtigen Puncten des Landes beschäftigt. Die Kosten hierzu wurden zum Theil durch freiwillige Beiträge gedeckt, deren Minimum, um nur die Reichen zuzulassen, auf 1000 Yen (à 4 ℳ) festgesetzt wurde. Die Gesammtsumme dieser Beiträge beläuft sich auf nahezu 7 Millionen Mark. Ist diese Summe auch bei weitem nicht ausreichend, so ist sie doch ein schöner Beweis der Opferfreudigkeit des Volkes. Der Thätigkeit des Majors Meckel entstammt auch das neue Aushebungsgesetz, dessen Veröffentlichung in der nächsten Zeit bevorsteht. An die Stelle des Genannten tritt Major v. Wildenbruch, dessen Ankunft erwartet wird.

* In der japanischen Zeitung „Tokyo Yoron Shinshi" finden sich folgende von kundiger Seite herrührende Mittheilungen über die Handhabung der Criminaljustiz in Korea: Das koreanische Criminalgesetz besteht in nichts als einer Reihe von Alters her feststehender Gebräuche, die wenige oder keine Aenderungen erfahren haben, mit Ausnahme einiger geringfügiger, auf Grund des chinesischen Codex der Min-Dynastie vorgenommenen Abänderungen. Gesetzbücher befinden sich nur in den Händen des Justizministers, der Oberrichter, der Gouverneure und anderer juristischer Beamter. Aber kein anderer Beamter, geschweige denn ein Privatmann, erhält Erlaubniß, dieselben einzusehen. Die Strafen für Criminalverbrechen sind in sieben Classen eingetheilt: 1) Hinrichtung auf der Straße, 2) einfache Hinrichtung, 3) öffentliche Schaustellung des Hauptes des Verbrechers, 4) Verbannung, 5) Prügel, 6) Gefängniß, 7) Confiscation. Die ersten drei Strafarten können eigentlich nur vollzogen werden, nachdem der Justizminister durch ein schriftliches Gesuch die Genehmigung des Königs eingeholt hat. Doch besteht der Gebrauch, dem König von der Execution erst Mittheilung zu machen, wenn sie bereits stattgefunden hat. Gouverneure und Oberrichter sind der Bestechung sehr zugänglich. Die Todesurtheile werden jährlich in den Monaten September und October vollstreckt. Es giebt vier Arten der Verbannung. Die erste ist die Verbannung auf eine einsame Insel; die drei anderen bedeuten, obwohl verschieden im Namen, die Verbannung an einen entfernten Punct auf dem Continent. Die Prügelstrafe kommt in drei verschiedenen Formen zur Anwendung: Schlagen mit einer kleinen Ruthe, Schlagen mit zwei großen Ruthen und Schlagen mit kleinen Ruthen über die ganze Oberfläche des Körpers. Es kommt oft vor, daß bei Anwendung der beiden zuletzt genannten Züchtigungen der Verbrecher stirbt, bevor die Procedur zu Ende ist. Die Dauer der Gefängnißstrafe richtet sich nicht nach der Art des Verbrechens, sondern nach der Höhe der Bestechungssumme. Die Behandlung im Gefängniß ist sehr grausam. Es ist den Gefangenen nicht erlaubt, die genügende Menge Kleider zu tragen oder die gehörige Nahrung zu erhalten. Die letzte Strafart, Confiscation, wird in sehr harter Weise vollzogen. Wenn über einen Verbrecher die Strafe der Confiscation verhängt wird, so wird das ganze persönliche, bewegliche und unbewegliche Eigenthum aller übrigen Familienglieder gleichfalls confiscirt, so daß die ganze Familie durch das Verbrechen eines ihrer Glieder an den Bettelstab gebracht wird. Bestechung ist so allgemein, daß sogar Die, welche zum Tode verurtheilt worden sind, frei ausgehen, wenn eine genügend hohe Geldsumme allen bei der betreffenden Strafsache betheiligten Beamten gezahlt wird. Wenn die gezahlte Summe für vollständige Freisprechung nicht hinreicht, so wird der Grad der Strafe im Verhältniß der Summe erniedrigt.

Das Homöopathische Krankenhaus.

* Leipzig, 1. Juni. Wie wir vom Curatorium des Homöopathischen Krankenhauses erfahren, soll das letztere am 1. Juli eröffnet werden. Die Aufnahmegesuche chronisch Kranker nimmt der ärztliche Director des Krankenhauses, Herr Dr. med. Karl Heinigke hier (Thomaskirchhof), schon jetzt entgegen, doch haben auswärtige Kranke vor der Abreise nach Leipzig erst die Antwort des genannten Directors abzuwarten.

Die Einrichtung ist so getroffen worden, daß darin verschiedene Classen von Krankenzimmern vorhanden sind, für welche naturgemäß auch verschiedene Taxen bestehen. Die Zimmer erster und zweiter Classe z. B. besitzen dieselbe elegante Einrichtung wie die Zimmer in besseren Hotels und es ist dabei, wie auch in den Krankensälen, allen gesundheitlichen Anforderungen der Neuzeit entsprochen worden. Den zum Krankenhause gehörigen großen schattigen Garten hat das Curatorium neu herrichten lassen. Die Leitung des Hauswesens wird den Schwestern des Bielefelder Diakonissenhauses übertragen und die Krankenbehandlung nach rein homöopathischen Grundsätzen erfolgen.

Vermischtes.

— Berlin, 31. Mai. Die „Vossische Zeitung" berichtet über den Dampfer „Alexandra":

Der Dampfer „Alexandra", auf welchem Kaiser Friedrich sich morgen nach Potsdam begiebt, ist ein neues Fahrzeug, welches erst im vergangenen Jahre in Dienst gestellt worden ist. Der alte Raddampfer gleichen Namens, welcher schon seit dem Jahre 1844 von der königlichen Familie zu Lustfahrten auf den Havelseen benutzt wurde, war morsch und schlecht geworden, so daß an Ersatz durch einen neuen gedacht werden mußte. Kaiser Wilhelm bewilligte zum Bau eines solchen Fahrzeugs die ziemlich beträchtliche Summe von 30000 ℳ, da er es mit seiner Sparsamkeit nicht vereinbar hielt, größere Mittel auf einen solchen Dampfer, der seiner Ansicht nach nur Luxuszwecken diente, zu verwenden. Dem jetzigen Kronprinzen, welcher sich für diese Angelegenheit interessirte, soll der greise Kaiser einen dahin gehenden Bescheid gegeben haben. Trotz der beschränkten Summe haben die Herren Arnn & Gollnow zu Grabow bei Stettin, auf deren Werft das Schiff gebaut wurde, etwas Vorzügliches geliefert. Sowohl in Bezug auf Eleganz der Ausstattung und schöne Form des Rumpfes, wie auch Schnelligkeit und Manövrirfähigkeit stellt sich der Dampfer als eine treffliche Leistung der Schiffsbaukunst dar. Zwei Schrauben, jede von anderthalb Meter Durchmesser, dienen als Motoren. Die Länge des Schiffes beträgt 80 und die Breite 15 Fuß. Auf Deck befindet sich ein geräumiger Glaspavillon, dessen bewegliche Wände bei schönem Wetter zurückgeschoben werden können. Etwa hundert Personen haben in den Cajüten und auf Deck Raum. Die alte „Alexandra", welche verkauft und als Schleppschiff benutzt wurde, bis sie schließlich durch eine Kesselexplosion zu Grunde ging, war gegen dieses neue Fahrzeug ein Rumpelkasten. Die Station für den neuen königlichen Schraubendampfer befindet sich auf dem Jungfernsee bei der Glienicker Brücke, wo das Matrosenhaus errichtet ist. Hier liegen auch die im Besitz der königlichen Familie befindlichen Ruderjollen, Segelboote und die kleine Fregatte vor Anker, welche einst die Königin von England dem jetzigen Kaiser in seinen Jugendjahren geschenkt hat. Das schlanke, zierliche Fahrzeug, welches die Takelage einer Fregatte besitzt, birgt im Innern eine kleine, mit geblümtem Kattun ausgestattete Damencajüte und eine Herrencajüte, deren Divans und Stühle mit rothem Leder überzogen sind. Prinz Heinrich, der künftige Admiral der deutschen Flotte, hat auf diesem Schiff seine ersten nautischen Studien gemacht. Bei der Ankunft Kaiser Friedrich's mit dem Dampfer „Alexandra" an der Glienicker Brücke werden selbstverständlich die sämmtlichen Fahrzeuge im Flaggenschmuck prangen. Uebrigens ist es die erste Fahrt, welche der hohe Herr mit diesem Dampfer unternimmt. Hoffentlich wird er mit ihm noch die Gewässer der Havel kreuzen, sich erfreuend an der spiegelglatten Wasserfläche und den dunklen Forsten, welche sie umsäumen.

— Als ein neuer Beweis für die französische Gründlichkeit kann die Thatsache mitgetheilt werden, daß die Pariser Zeitung „Le Soir" in ihrer Nummer vom 26. Mai vermittelst eines Originaltelegramms ihres Berliner Berichterstatters die überraschende Nachricht bringt, Prinz Heinrich von Hessen habe sich mit seiner Cousine Irene verheirathet.

— In dem vor Kurzem ausgegebenen Auctionskatalog der Kunstsammlung von Prof. O. Seyffer aus Stuttgart, welche Sammlung von der Berliner Auctions- und Ausstellungs-Commanditgesellschaft Winter & Co. demnächst versteigert werden soll, befindet sich ein „Zur Einführung" überschriebenes Vorwort, welches folgenden Satz enthält: „Vielfach und nicht mit Unrecht ist Klage geführt worden, daß berühmte Kunstsammlungen in Provinzialstädten statt in der Reichshauptstadt versteigert wurden. Die Gesellschaft wird diesem Uebelstand möglichst abzuhelfen suchen" u. s. w. — Die „Provinzler" sollen hiernach blos noch das Recht haben, auf Berliner Auctionen zu kaufen, bis vielleicht auch noch „diesem Uebelstand abgeholfen" sein wird.

— Bad Ems, 31. Mai. Seit gestern gelangt die hiesige Curliste infolge des wachsenden Fremdenverkehrs täglich zur Ausgabe. Der Besuch von Ems stellt sich bereits auf 2155 Personen, nämlich auf 1099 Curgäste und 1056 Passanten. Unter den in den jüngsten Tagen eingetroffenen Badegästen befinden sich Prinz Hugo von Schönburg und die Prinzessinnen Margarethe und Elisabeth von Schönburg aus Droissig, Fürst Oginski aus Dresden und Geh. Commerzienrath Baare, der bekannte Großindustrielle zu Bochum. Die diesjährige Kaiserregatta auf der Lahn, bei welcher die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania" den im verflossenen Jahre behaupteten Ehrenpreis (Wanderpreis) des Kaisers Wilhelm, einen prachtvollen silbernen Humpen mit theilweiser Vergoldung und reicher Ornamentik, zu vertheidigen haben wird, soll Sonntag, den 1. Juli, stattfinden.

— Im nächsten Jahre findet in Paris ein internationaler Congreß der Presse statt. Das ausführende Comité ladet zu diesem Zwecke auch die sämmtlichen größern deutschen Blätter ein.

— Ueber die Verhältnisse im Kaukasus wird der „Politischen Correspondenz" aus St. Petersburg, 26. Mai, geschrieben:

Aus den Daten, welche der „Kaukasische Kalender" für das Jahr 1888 über die Bevölkerungszahl des Kaukasus veröffentlicht, geht hervor, daß zu Ende des Jahres 1886 der Kaukasus 7,5 Millionen Einwohner zählte, um fast 2 Millionen mehr als im Jahre 1872, als die letzte Zählung stattgefunden hatte. Von dem Zuwachse kommen nur 700000 Seelen auf den natürlichen Zuwachs, ungefähr 200000 auf die Bevölkerung der neuen Provinzen Kars und Batum und der Rest auf die Einwanderung. Die Intensität der Bevölkerung des Kaukasus beträgt 18 Mann per Quadratwerst, ist also ungefähr dieselbe wie im Allgemeinen im europäischen Rußland.

Für den an natürlichen Hilfsquellen so reichen, vom Klima so sehr begünstigten Kaukasus ist diese Einwohnerzahl eine auffallend geringe, ebenso der natürliche Zuwachs. Der „Kaukasische Kalender" spricht übrigens nicht über den Abgang der Bevölkerung durch die Auswanderung der mohamedanischen Tscherkessen in die Türkei, und doch ist dieser Abgang in den Jahren kurz vor und bald nach dem russisch-türkischen Kriege wohl ebenso groß gewesen, als der natürliche Zuwachs der Bevölkerung. Auch jetzt würden noch viele Tscherkessen gerne auswandern und wenn diesem Bestreben seitens der Regierung nicht systematische Hindernisse in den Weg gelegt würden, dürften wohl nicht allzuviele von den mohamedanischen Tscherkessen auf russischem Gebiet bleiben. Die Auswanderungslust unter den Tscherkessen machte sich besonders zu jener Zeit geltend, als dieselbe von der Absicht der russischen Regierung, die allgemeine Wehrpflicht auch auf die mohamedanischen Bergvölker des Kaukasus auszudehnen, Kunde erhielten. Ganze Stämme rüsteten sich zur Reise, suchten um die Erlaubniß der türkischen Regierung zum Einwandern in Kleinasien nach und verkauften, als ihnen dieselbe nicht verweigert wurde, ihr Hab und Gut. Dieselben geriethen daher in eine äußerst precäre Lage, als die kaukasische Verwaltung unter dem nicht ganz unplausiblen Vorwande die Bewilligung zur Auswanderung verweigerte, daß die kaukasischen Häuptlinge einen Zwang auf ihre ehemaligen Unterthanen ausüben, ihnen in ein fremdes Land nachzufolgen, wo es ihnen dann ein Leichtes sein würde, die alten feudalen Beziehungen zwischen dem Chef und den Mitgliedern des Stammes wieder herzustellen.

Seitdem ist in Folge eifrigen Meinungsaustausches zwischen St. Petersburg und Konstantinopel der Modus festgestellt worden, daß die Auswanderungs-Gesuche der Einwohner ganzer Dörfer und Bezirke von der russischen Regierung zurückgewiesen, dagegen Gesuche einzelner Personen und Familien genehmigt werden.

— In der „Frankfurter Zeitung" wird darauf hingewiesen, daß einer unserer bekanntesten einheimischen Vögel, die Haubenlerche (Alauda cristata), gleich dem jetzt wieder in Deutschland aufgetauchten Steppenhuhn aus Centralasien zu uns gekommen ist. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts war die Haubenlerche in Deutschland ein seltener Gast, in Spanien und Nordafrika hatte sie sich damals schon mehr eingebürgert. Ihr Auftreten bei uns in größerer Zahl läßt sich erst seit 1806 nachweisen, wo sie von Nordosten her einwanderte. In Deutschland folgte sie den Hochstraßen; sie hat sich seitdem immer mehr in der Nähe der Landstraßen und der bewohnten Orte eingenistet, so daß sie wohl scherzweise als „Wegelagerer" bezeichnet wird. Ueber ihre Einwanderung heißt es im Volksmunde, die Russen hätten sie 1813 mit nach Deutschland gebracht. Seit jener Zeit hat die Haubenlerche ihren Wohnsitz, indem sie den Landstraßen folgte, immer mehr nach Süden ausgedehnt; in den 40er Jahren langte sie am mittleren Laufe der Saale an, und jetzt geht sie über den Franken- und Thüringerwald bereits nach Süddeutschland. Bei Halberstadt gehört die Feldlerche (Alauda arvensis) zu den selteneren Gästen, während sie früher dort häufiger war; dagegen hat sich die Haubenlerche dort in großer Zahl eingefunden. Die Ursache der Abnahme der Feldlerche ist darin zu suchen, daß durch den in der Provinz Sachsen immer mehr zunehmenden Rübenbau und die damit bedingte intensive Vertilgung des Unkrauts alle feinen Sämereien, die der Feldlerche zur Nahrung dienen, fehlen, und daß durch das fortwährende Behacken der Felder die Nester zerstört werden. Die Feldlerche hat sich darum verzogen, und die dadurch leer gewordene Stelle hat die Haubenlerche eingenommen. Bisher hat die Haubenlerche allen Nachstellungen, unter denen die Lerche besonders zu leiden hatte, siegreich widerstanden; sie verbreitet sich immer mehr und sie ist auch ein gern gesehener Gast bei uns geworden. Hoffentlich erfreut sich auch das Steppenhuhn, unser neuester asiatischer Einwanderer, der gleichen Beachtung und vor allem — Schonung.

Literatur.

Reichs-Cursbuch. Bearbeitet im Cursbureau des Reichs-Postamts, 1888. Ausgabe Nr. IV. — Juni. — Sommerfahrpläne. — Berlin. Julius Springer. Preis 2 ℳ. Es ist eine große Annehmlichkeit, daß diese Hauptausgabe des Reichs-Cursbuchs mehrere Tage vor dem 1. Juni, dem Tage des Inkrafttretens der Sommerfahrpläne, erschienen ist, so daß Jedermann Zeit hat, sich bis zum 1. Juni über die veränderten Verhältnisse zu orientiren. Neben der im Sommer stets wiederkehrenden Vermehrung der Züge, entsprechend dem größeren Verkehr, sind besonders erhebliche Veränderungen in den durchgehenden Zugverbindungen nur vereinzelt eingetreten, und unter diesen ist obenan die erheblich verschlechterte Verbindung Wien-London zu nennen. Ferner ist die Verbindung von Wien bezw. Budweis über Pontebba nach Italien gänzlich umgestaltet worden, und zwar zum Nachtheil der deutschen Anschlüsse mit dem Salzkammergut, Venedig und Triest. Die Fahrzeit zwischen Berlin und Kiel ist bei dem Morgens von Berlin abgehenden Schnellzuge, sowie bei dem Abends in Berlin ankommenden Expreßzuge von 9 auf 7 Stunden abgekürzt worden. Man fährt nicht über Hamburg, sondern benutzt die seit dem 1. August v. J. eröffnete Eisenbahnstrecke Schwarzenbek-Oldesloe (-Neumünster), auf welcher vom 1. Juni ab Schnellzüge verkehren, welche an die obigen Züge anschließen. Dieser Weg ist um 37 km kürzer als der über Hamburg. Die neue Verbindung kommt auch Denjenigen zu Gute, welche von Magdeburg über Wittenberge oder von Hannover über Lüneburg-Büchen nach Kiel oder in umgekehrter Richtung reisen. Bei Reisen zwischen Köln und Frankfurt a. M. war man bisher hauptsächlich auf die linksrheinische Bahn angewiesen — über Bonn-Coblenz-Mainz. Auf dieser verkehrten 4 Schnellzüge. Die rechtsrheinische (über Troisdorf-Niederlahnstein) hatte nur einen Schnellzug. Vom 1. Juni ab verkehren auf letzterer 3 Schnellzüge und kann man die Reise nun zu acht verschiedenen Tageszeiten antreten, da auf der linksrheinischen auch Nacht-Personenzüge fahren. Ueber den praktischen Werth des Reichs-Cursbuchs, seine Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit läßt sich Neues nicht mehr sagen: wir können dasselbe nur immer wieder dem reisenden Publicum aufs Wärmste empfehlen.

* * *

Vor uns liegt das erste Heft eines neuen Unternehmens, das berechtigt ist, in den weitesten Kreisen Anerkennung und Aufnahme zu finden. Das Süddeutsche Verlags-Institut, Emil Hänselmann's Verlag in Stuttgart beabsichtigt in seinem „Für Jung und Alt" eine Publication zu bieten, die, ihrem ganzen Inhalt und ihrer Ausstattung nach, eine ganz eigenartige Erscheinung ist. Von dem gewiß nicht unberechtigten Gedanken ausgehend, daß unter den vielen bestehenden Zeitschriften sich doch noch keine befinde, welche in Wort und Illustration namentlich auch der reiferen Jugend Stoff und Anregung biete, welche gewissermaßen ein Bindemittel zwischen Eltern und Kindern werden soll, indem Das, was sie bringt, die Kinder zum Fragen und die Eltern zur weiteren Belehrung veranlasse, beschloß die Verlagshandlung, dem deutschen Publicum ein Unternehmen zu bieten, welches „Für Jung und Alt" gleicherweise geschaffen, als ein Hausbuch in der deutschen Familie willkommen sein wird. Nicht dem hastenden, ewig wechselnden Getriebe des Lebens, nicht dem Gezänke der Parteien, nicht dem socialen Kampfe will „Für Jung und Alt" seine Stoffe entnehmen, nicht der strengen Wissenschaft soll es dienen, sondern aus dem herzbildenden Quell lebensfrischer Erheiterung und angenehmer Belehrung wird es allzeit voll schöpfen. Was die Verlagshandlung damit versprochen, das hat auch dieses erste uns vorliegende Heft glänzend gehalten.

(Eingesandt.)

— Aus Eisenkappel wird uns geschrieben:

Mit dem beginnenden Sommer werden für die Zeit des Urlaubs oder der Ferien Reisepläne gefaßt, welche mit der stets weiteren Entfaltung der Touristik und besonders bei Jenen, welche alljährlich in die Alpen wandern, sich auf bestimmte Gebiete der Bergwelt beziehen, in denen dann alles Interessante besucht wird. Verhältnißmäßig wenig bekannt sind noch das südliche Kärnten und Nordkrain, obwohl diese Gegenden eine Fülle von Naturschönheiten bieten und daselbst nun auch für Unterkunft in befriedigender Weise gesorgt wurde, während die Preise zu den mäßigsten überhaupt zählen. Wir empfehlen für die Dauer von 2—3 Wochen folgende Fahrt: Von Norden kommende Reisende verlassen die Bahn bei der Eisenbahnstation Kühnsdorf (Linie Marburg-Franzensfeste), gelangen auf vorzüglicher Poststraße nach dem freundlichen Markte Eisenkappel (Besuch des äußerst lohnenden Hochobir und des berühmten Logarthales in je 1 bis 1½ Tagen), wandern dann über den niedern Seeberg-Sattel durch das romantische Kankerthal zum Grintouz und fahren dann mittelst Post weiter nach Krainburg. Eine kurze Bahnfahrt führt dann nach Radmannsdorf, in dessen unmittelbarer Nähe das berühmte Seebad Veldes gelegen ist, von dem entweder in die romantische Wochein vorgedrungen und von dort eine hochromantische Besteigung des Triglav oder Terglou unternommen oder die Bahn bis Jauerburg weiter benutzt und von dort der Hochstuhl (Stou) besucht werden. Von der Station Lengenfeld läßt sich ebenfalls der Triglav, sowie der aussichtsreiche Mittagskogel erreichen, während leichte Gebirgsübergänge über die Karawankenkette nach dem nördlich gelegenen Boden-, Bären- oder Loiblthal und weiter zum lieblichen und viel besuchten Wörthersee bei Klagenfurt führen. Von der Station Tarvis und Umgebung lassen sich dann eine Reihe leichter, wie auch anstrengender Bergbesteigungen unternehmen, von denen nur Mangart, Wischberg, Bramkofel, Luschariberg, Villacher Alpe genannt seien, während man mittelst Wagen zu den romantischen Weißenfelser und dem Raibler-See gelangen kann. Alle die erwähnten Berge sind vom österreichischen Touristen-Club und vom Alpenverein mit Schutzhäusern und Wegbezeichnungen versehen worden.

Von Tarvis kann die Reise durch das Kanalthal oder mittelst Bahn über Pontebba nach Oberitalien oder durch das Gailthal, oder endlich über Villach nach Tyrol fortgesetzt werden. Von Reisebüchern für dieses Gebiet seien empfohlen: „Führer durch Kärnten" von Amthor-Jabornegg und von Rabl, „Gebirgsführer" von Frischauf, „Führer durch die Karawanken" von Jahne, „Tourenverzeichniß der Section Eisenkappel des österreichischen Touristenclub". Reisende aus dem deutschen Reiche dürfen der herzlichsten Aufnahme in diesen Berggebieten deutscher Art und Sitte sicher sein.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I.
Besteht seit 1878. ● Fernsprechstelle 682.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Hôtel Hentschel.
Familien-Hôtel ersten Ranges.
Einzelne Zimmer von 2 Mark an.
Licht und Bedienung wird nicht berechnet

Hotel Palmbaum, Garten-Restaurant empfiehlt sich bestens. H. Kober.

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig.
Gemeindesitzung:
Sonntag, 3. Juni 10 Uhr Vorm.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme &c. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen &c.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen &c.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Postftr. 17, 1. Hofe lks.) 7½—9½ U. Ab.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Find, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom **29. August** bis **3. Septbr. 1887** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 8 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 508 (II).

I. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Petersteinweg 17, Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Polikliniken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 25. Markttags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke. 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 31, Montag und Donnerstag früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.

Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße, W. 8—9 Uhr.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum geöffnet von 10—4 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und 10 - 3 - Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Die Vorbildersammlung für Kunstgewerbe, Johannesplatz 7, ist Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr zum unentgeltlichen Besuch für Jedermann geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7—9 Uhr im Wintersemester.

Kunstgewerbe-Museum. Thomaskirchhof Nr. 26, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12—1 Uhr.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Die Ausstellung bleibt vorläufig geschlossen. In Museumsangelegenheiten ist der Custos der Sammlung Wochentags zwischen 10 und 1 Uhr zu sprechen.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gasconsum-Artikeln aller Art in dem Erdladen des Predigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Etagenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Ausstellung von Schülerwerkstattarbeiten, alte Thomasschule, I. Etage, Mittwochs und Sonnabends von 3—4 Uhr. Unentgeltlicher Eintritt nach Meldung beim Castellan des Kunstgewerbemuseums, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Etage.

Schlachten-Panorama. Roßplatz. Täglich geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

C. A. KLEMM,
Königl. Sächs. Hof-Musikalienhändler,
Dresden. Leipzig. Chemnitz.
Reichhaltiges Sortiment ● Leihanstalt für Musik.
Permanente Ausstellung
von Flügeln, Pianinos, Orgeln, Harmoniums und Pedalen (zum Studium für Orgelspieler).
Verkauf und Vermiethung.
Lager deutscher, röm. und präpar. (Weichold) Saiten.
Violin-Kinnhalter. D. R. Patent No. 41,957.

Gummiwaaren-Bazar
10 Petersstrasse 10.

Nähmaschinen für Familien und Confection, Schuhmacher und Schuhfabriken, Schneidergewerbe, Sattlereien und Säckefabriken, sowie **Tollmaschinen, Plissémaschinen,** etc. etc.
Robert Kiehle, Nähmasch.-Fabrik, Turnerstr.

Gummi-Wasserschläuche empfiehlt
Arnold Reinshagen, Bahnhofstr. 19, Ecke Blücherplatz.

Sämmtliche Gummiwaaren empfiehlt
2 Bahnhofstrasse 2. **Gustav Krieg,** 2 Bahnhofstrasse 2.